

für Halle vierteljährlich bei vorräthiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ansonst halbjährlich 5 M., vierteljährlich 2,50 M., ansonst halbjährlich 5 M., ansonst halbjährlich 5 M., ansonst halbjährlich 5 M.

Genredirektor der Redaktion Nr. 140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsverwaltung Nr. 153.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

werden die Gekosteten Kolonien oder deren Raum mit 30 M., welche aus Halle mit 20 M. berechnet und im untern Annahmestellen und allen Annahmestellen annehmen. Resten die Zeit 75 M. für Halle, auswärts 1 M.

Ercheint täglich freitags, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Redaktionsstelle: Markt 24.

Nr. 131.

Halle a. S., Sonnabend, den 18. März.

1911.

Der Professorenstreit.

Der sogenannte Professorenstreit in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität ist am verflochtenen Mittwochs Gegenstand einer eingehenden Erörterung im Plenum des Abgeordnetenhauses gewesen.

Zweifellos unterstehen die Universitätsfakultäten dem Kultusminister. Aber es handelt sich doch in erster Linie um eine Korporation auf wissenschaftlicher Grundlage, die mit voller Selbständigkeit ausgestattet ist.

Herrn von Trost zu Solz ist es auch in seiner Erörterung auf diese Feststellungen nicht möglich gewesen, den gegen seine Maßnahmen in dem Aufsehen erregenden Streit gerichteten Vorwürfen den Boden zu entziehen.

Der Kultusetat im Landtag.

Die zweite Lesung des Kultusetats wird bei den „höheren Lehranstalten“ fortgesetzt. Der Antrag des Abg. Frick (nll.), die Stenographie als fakultativen Unterrichtgegenstand in den Lehrplänen der höheren Schulen aufzunehmen, wird auf Antrag des Abg. Fröb. v. Jellitz zurückgestellt.

führt werden, mit Ausnahme vielleicht der Stenographie. Die Gymnasien sollen nicht nur Lehr-, sondern auch Erziehungsanstalten sein. Die günstige Standesentwicklung der hingebungswillig arbeitenden Oberlehrerschaft ist nur zu begrüßen.

Abg. Dr. Maurer (nll.): Wir wünschen Freiheit der Entwicklung im höheren Schulwesen. Die höheren Lehranstalten sollen keine Dressuranstalten sein. Der Minister hat es in der Kommission als unbedingt bezeichnet, daß Lehrer, die den Modernisten geleistet haben, lehren, denn sie seien ja an den klassischen Lehrplan gebunden.

Abg. Bierck (fr.): Die Berechtigungsfrage ist ein Schaden für die höheren Lehranstalten. Sie drängt die Lehrenden auf höchste Bildung zurück. Die höheren Schulen dürfen nicht mit Schülern belastet werden, die das Ziel der Schule nicht erreichen wollen.

Kultusminister von Trost zu Solz:

Von allen Zweigen der Staatsverwaltung steht das höhere Schulwesen am meisten unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung. Die Unterrichtsverwaltung ist für sachliche Kritik dankbar. Die Zunahme der Realgymnasien hat wachsend auf die humanistischen Gymnasien eingewirkt.

Feuilleton.

Friedrich Haase †

Ein Gedächtniswort von Berthold Woff.

Der große Schmittler gibt sich keine besondere Mühe, wenn er seine Geistes schäme läßt, um Lebensfäden durchzuschneiden, er trifft sich mit Leberragenden, und es sind diejenigen, von denen wir noch so viel Schönes glauben erwarten zu dürfen, sei es jene, die im Hochgefühl um ihrer Taten willen geistig zu werden, unter uns weilen durften.

Nach wie, auch der Jüngeren, haben Haase noch gesehen, wenn auch schon Jahre vergangen, da er uns sein Können zeigte, aber alle, denen er gegenübertrat, werden ihn wieder vermissen haben noch ihn in Zukunft vermissen. Ich denke an eines seiner letzten Auftritte zurück, es war im alten Hoftheater in Wiesbaden, er sollte der Thorane im Königsleutnant, eine seiner denkmalartigen Rollen. Und wie spielte er ihn! Da hätte niemand an den Greis gedacht, der er war.

kleines Häßchen war allerdings dabei, aber es ist so unbedeutend, daß es nur als ein winziges Werkzeugchen sich einfinden möge. Friedrich Haase war auch ein wenig eitel, er mußte beispielsweise, daß seine Hand nicht minder ein Muster von eleganter Form war, und er versetzte auch bis in sein hohes Alter nie, sie bei sich betend Gelegenheit mehr oder weniger deutlich ins rechte Licht zu setzen.

Friedrich Haase, der Jahrzehnte hindurch der deutschen Bühne angehört hatte, und fast ebenso lange die hochbedeutende Rolle spielte, hat es kluglicherweise immer zu vermeiden gewußt, den Vorwürfen zu markieren. Es war ihm kein Talent eine echte wahre Kunst und bei allem Originelle, das seiner Auffassung und Wiedergabe anhaftete, stellte sich nie das Manierierte, das Eigentümliche um des Effektes willen ein. Hier sah man besonders den großen Künstler, der Schöpfer aus dem Wort des Unvergänglichlichen und Unerlöschlichen.

Wer ihn geheiß, riß ihm seine Feinheit, und das mit Recht. Wir kennen heute noch manche andere Auffassung einzelner seiner Rollen, aber man wird ihm auch jetzt noch zugestehen müssen, daß die natürliche Feinheit, die er darüber zu breiten wußte, ihre volle Berechtigung hatte, und daß er hierin nach jeht so gut wie unerreicht geblieben ist. Allerdings die Vorbedingungen waren für ihn günstigere. Er kam zur Größe noch zu einer Zeit, in der der traffe Realismus noch nicht wucherte, und wo man die Grenzlinien des Schönen niemals verwischen durfte, ohne sich einer Missetat schuldig zu machen.

Daraus resultierte mancherlei, was uns in einer späteren Epoche als ungemohnt schön, doppelt deutlich entgegentrat. Der Mittelalter der wahren Eleganz und Schönheit des Geistes durfte hieraus die sensationellen Erfolge schöpfen, hieraus und aus seiner eminenten Gestaltungskraft, noch der man in den hinteren Jahren allerdings weniger mehr zu schauen bekam, da er sich auf seinen Bühnenrollen mehr und mehr auf die Wiedergabe einzelner Rollen beschränkte, die wie der Thorane und der Graf Klingsberg (Kater) ihm besondere Gelegenheit gaben, sich vorzuleisten zu zeigen.

Der Sohn des Kammerdieners Friedrich Wilhelm IV. hätte es sich wohl in früheren Kinderjahren nicht träumen lassen, daß sich später Herrscher danach sehten, ihn zu bewundern, und vielleicht wäre er auch jenen Weg nie gegangen, wenn nicht der genannte Monarch ihn durch Ludwig Tieck hatte ausbilden lassen. Haase wandte sich nach Eisenach um ein Engagement. Er erhielt dasselbe sofort und debütierte am 19. Januar

1848 als „Lorenz Kindelein“ in „Der arme Poet“ und „Magister Valentinus“ in „Der Hofmeister in tausend Angsten“. Trotz des königlichen Handbrieves konnte er es doch nicht recht vorwärts bringen und so zog er es vor, nach zwanzigjähriger Tätigkeit nach Berlin zurückzukehren. Sein nächstes Engagement fand er in Potsdam. Allein neben dem mächtigen Dreieckigen: Döring, Desjouis und Hoppe konnte sich H. nicht halten und sah bald ein, daß nur ein ganz geringer Raum zu entsprechender Tätigkeit für ihn übrig blieb, zumal auch die berühmten Kritiker Gubitz und Köstler ihm nicht besonders günstig gesinnt erschienen. Er zog es daher vor, trotz förmlicher Protektion, einen Antrag an das deutsche Theater in Prag anzunehmen. Derselbe erzielte er am 18. Februar als „Cassius“ in „Cato“ und erwarb sich bald jene Hochachtung, die dem wahren Künstler selten verweigert wird. In Prag wurde er von der Gunst des Publikums und der Kritik getragen und bald war sein Renommee daselbst begründet. Man begrüßte in ihm ein „herrorragendes glänzendes Talent, welches seine Begabung nach allen Seiten hin durch sorgfältiges Studium ausgebeugt hat und mit hoher künstlerischer Befähigung auch einen klaren geistreich gebildeten künstlerischen Verstand verbindet“. Während seiner Tätigkeit in Prag wuchs er in künstlerischer Beziehung immer höher und höher. Man trieb damals mit dem 25-jährigen Künstler einen wahren Haase-Kultus. 1852 beschloß er sein Wirken in Prag mit „Glenndomer“ in „Reginald Armitage“ von Alfred Meißner. Nun lenkte er seine Schritte nach Karlsruhe, wo er unter Leitung Eduards Devrients neuerlich Gelegenheit fand, sein Können zu bewähren. Im Februar 1853 erhielt S. eine Gastspiel-Einladung Dingelstedts nach W. a. S. Er gastierte als „Mephisto“, „Marinelli“, „Lord Rarigleigh“ und feierte mit dem Kontrakt in der Tasche nach Karlsruhe zurück, um wenige Monate später sein Engagement in Wiesbaden anzutreten. Seine Bekanntheit in Wiesbaden war so groß, daß er sogar einen Engagementstrag an das Stadttheater von Laube gestellt, nach zeitlicher Überlegung ausging. Als jedoch Dingelstedt aus seiner Münchener Stellung schied, verließ Haase den Schauspiel seiner hervorragenden Tätigkeit daselbst und nun glänzenden Gastspielentwürfen verließ, beschloß er, sich vorderhand durch kein festes Engagement zu binden. Gleich eine seiner ersten Gastspielstationen war Frankfurt. Weiter kam er jedoch nicht, denn die Intendanz setzte alles daran, ihn an das Stadttheater zu fesseln und so wurde der Künstler bald wieder festhaft. Er blieb in Frankfurt von 1856 bis 1858. Dort erweiterte er seinen Rollenkreis um ein Bedeutendes und spielte auch zum erstenmal den „Thorane“. Er verließ Frankfurt, um einem





Mans bis Bamberg, die Mostkultivierung bis Drebach und die Zahnkultivierung aufgenommen worden, ebenso die Fortbildung der Kanalisierung der Saale bis Weiskensfeld. Die Verbindungen Regierungen, insbesondere der preussische Arbeitsminister und der bayerische Weidmännische, erhoben energig Überprüfungen gegen diese Belastung der Vorlage mit nicht bareisen Projekten, die mehrere hundert Millionen Mark Kosten erfordern würden und von denen keineswegs feststeht, daß zu ihrer Bewältigung die Einzelanleihe sich entlasten würden. Die Annahme der Zulassungsprojekte erfolgte mit 18-20 Stimmen von insgesamt 28 der Reichstageskommission. Das Schicksal der Vorlage scheint damit ernstlich gefährdet. Freilich, ob diese Mehrheit auch beim 2. des Artikels 2 über die Gemeindefiskalströme handhaben wird, ist keineswegs gewiß. Dem Vernehmen nach sollen aber die verschiedenen Regierungen selbst nicht mehr erwarten, die Vorlage in dieser Gestalt verabschieden zu können.

Die Revisionskommission des Reichstages hat eine Petition, betreffend die Fälligkeit des Okerfestes, dem Reichstagsrat zur Erwägung übergeben und folgende Resolution angenommen: Dem Reichstagsrat zu erlauben, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß entsprechend den Beschüssen des Sanitätswertes und Gewerbetages und des deutschen Handelslages die großen zeitlichen Schwankungen des Okerfestes beseitigt und das Okerfest auf einen bestimmten Sonntag festgesetzt werde.

### Kleine vermischte Nachrichten.

In der Reichstagskommission für Elsaß-Lothringen wurde Freitag das Antragsgesetz angenommen, eine Befreiung des Budgetrechts dagegen abgelehnt. Aus Köln wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: „Die Verhandlungen der deutschen Parteien über ein gemeinsames Zusammengehen bei den nächsten Reichstagswahlen sind als gescheitert anzusehen. — Aus Bremen haben meldet man uns: Der Fischdampfer „August“ der Nordsee-Fischerei, A.G., in Geestmünde wurde in der Moray Strich innerhalb der Hoheitsgrenze fahrend von einem Fischerei-Kreuzer angegriffen und aufgegriffen. Der Fischdampfer wurde nach Aberdeen geschleppt, wo man den Gang und die gesamten Fanggeräte beschlagnahmte. Außerdem mußte der Kapitän eine Kaution von 200 Pfund Sterling stellen und wurde noch arretiert und zur Weiterleitung nach Wod gebracht.

### Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm Freitag vormittag im königlichen Schloß den Vortrag des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Heeringen entgegen. Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin die Fahrt nach Korfu gemeinsam mit dem Kaiser machen und demgemäß auch trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes unter Unterbrechung der Reise in Wien an dem Besuche bei dem Kaiser Franz Josef teilnehmen. Prinzessin Viktoria Luise wird ihre kaiserlichen Eltern nach Wien und Korfu begleiten.

### Ausland.

#### England und der Dreihund.

Aus London wird gemeldet: In weiteren Verläufe der Unterhandlungen über das Flossenbudget erklärte Dillon (Nationalist), die Opposition lege fest, daß England gegen den Dreihund bauen müsse. Sei aber die Opposition bereit, mit dem Dreihund zu kämpfen? Mit Bezugnahme auf Nichons Erklärung über militärische Beibringungen sagte Dillon, es herrsche das unbehagliche Gemüthsgefühl, daß irgend eine Allianz mit Frankreich bestehe. Er sei nicht sicher, daß wenn es Großbritannien gelänge, den Vertrag mit Amerika abzumachen, dieser nicht zum Vorwand für weitere Willkürungen zur See genommen wird und nicht die unmittelbare Wirkung haben würde, ein neues stattendes Deutschland herbeizuführen. Schließlich wurde die Resolution Roberts, durch welche die Vermehrung des Flossenbudgets als eine Verdröhung des Friedens bezeichnet wird, mit 216 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

#### Sturm in der türkischen Kammer.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Kammerginger am Donnerstag verließ recht stürmisch im Zeichen zweier heftiger Disziplinarschemen. Die Frage der im Fiskus gefundenen Kohlenarten reizte die Opposition über diese Streitigkeiten darüber, daß eine genaue Rechnungslegung über diese Streitigkeiten verteidigt. Schließlich wurde der Vorfall abgelehnt, daß alle Ordensauszeichnungen und alle Entwürfe von historischem Wert, letztere durch eine Kommission unter dem Vorsitz der Museumsdirektion, auszuwählen seien. Der Reichstag sei dem Flossenverein zum Verkauf unter Regierungsverwaltung zu übergeben, was noch eine Erörterung über die Unverantwortlichkeit des Flossenvereins hervorrief. — Luffy Nikris Interpellation über den Besatzungsstand wurde unter großem Tumult mit 113 gegen 61 Stimmen zurückgewiesen, nachdem Talat den Regierungstandpunkt gestützt verteidigt, die Opposition aber geltend gemacht hat, man nehme durch Majorisierung selbst das Interpellationsrecht, Nizma Lewilrief: „Das Beste ist, Sie machen die Wade zu.“ Alle in Konstantinopel befindlichen, nicht hier garnisonierten Offiziere erhielten gestern den Befehl, sich zu ihren Regimentern zu begeben.

#### Verweilungskampf Mulei Gads.

Aus Paris wird gemeldet: Am 11. März war glaubwürdigen Nachrichten zufolge die Lage des Sultans Mulan Hafid in Fez geradezu verweilert. Am 12. März, nachmittags, erschien eine unangeheure Renne aufständischer Beni Metris vor der marokkanischen Residenz, umzingelte die Stadt und schickte sich an, die Stadt und den kaiserlichen Palast zu erstickern. Bis auf Schwärze näherten sich die Feinde der Stadt und gaben Gewehrsalven ab. Mulan Hafid hielt sich auf der Bastion, wo die Kanonen aufgestellt waren, und leitete die Verteidigung der Stadt. Gleichwohl ließ er seine Pferde (stark, um jeden Augenblick die Flucht zu ergreifen) zu können. Das schwer bedrohte kaiserliche Festlager wurde von der Leibgarde des Sultans verteidigt. 200 feindliche Reiter, denen Bewaffnete zu Fuß vorausgingen, drangen bis unter die Palastmauern vor und gaben Gewehrsalven auf den Sultan ab. In der Stadt herrschte größte Bestürzung. Alles eilte auf die Straße und ließ lärmend durcheinander. Nach einem mehrerzähligen Kampfe gelang es wie die „V. J. A. M.“ meldet, schließlich den Truppen des Mulei Gads, die Aufständischen mit

großen Verlusten zurückzutreiben. In die Stadt kehrte wieder Ruhe ein; die Umgebung ist bis auf weiteres von Feinden befreit.

Paris, 17. März. Gestern abend erhielt der hier weilende Vertreter des Sultans, El Mokrri, von seinem Sohne Taleb aus Fez über Tanger eine Depesche, in der ihm sein Sohn mitteilt, daß sich die Gewandvollständig unterworfen hätten und daß in der Umgebung von Fez vollkommene Ruhe herrsche.

### Wahlzettel.

Im zwei Wahlbezirken Deutschböhmens wurden gestern die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen für den Reichstag von den vereinigten bürgerlichen Parteien zurückgeworfen. In Barnsdorf siegte der Kandidat der Deutschfreiwillichen, Dr. von Langenhahn, mit Hilfe der Christlich-Sozialen mit 300 Stimmen Majorität über den Sozialdemokraten. Nach Verwindung des Wahlresultates kam es auf dem Marktplatz von Barnsdorf zu Ausfrottungen seitens der Sozialdemokraten; sie mußten von Gendarmen mit gefüllten Bajonetts auseinandergetrieben werden. Im zweiten Wahlbezirk Pragatz siegte der bürgerliche Kandidat, ein Deutschgarbeiter, mit 700 Stimmen über den Sozialdemokraten.

### Diamantenfunde in Britisch-Kolumbia.

Wie dem „Daily Chronicle“ aus Vancouver gemeldet wird, sind in Britisch-Kolumbia am Tulameen River zwischen Granite Creek und Princeton Diamanten in einer Menge gefunden worden, die ihren Wabau lohnen ergeben. Nach einer ausführlichen Meldung weisen die Schätzer in demselben Lager ähnliche Formationen auf wie diejenigen in Südafrika. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Gegend reich an Diamanten ist.

### Kleine Tagesnachrichten.

Der erste Drednought. Der Stapellauf des ersten Österreichisch-ungarischen Drednoughts, der den Namen „Kaiser Franz Josef“ tragen wird, ist im Aufzuge der Kabinetskanzlei auf den 11. Juni festgesetzt worden. Der Kaiser wird dem Stapellauf beiwohnen.

Quell. Zwischen Graf Josef Wandsheim und dem Grafen Andreas Wah fand in Budapest infolge eines Wortwechsels ein Duell unter schweren Bedingungen statt, und zwar zuerst ein Pistolenduell mit dreimaligem Augewechsel, bei dem niemand verletzt wurde, jedoch ein Scherzduell. Beim zweiten Gange erhielt Graf Wah eine Kopfwunde. Nachdem beide verhandelt war, wurde das Duell fortgesetzt. Beim dritten Gange erhielt Graf Wah eine lange, tiefe Wunde quer über die Brust. Graf Wandsheim blieb unverletzt.

### Halle und Umgebung.

Wöllberg eine Wendenfiedelung. Bisher nahm man an, daß unter Nachbarort Wöllberg zum ersten Male Erwähnung findet in den beiden bei Drenzhaupt abgedruckten Urkunden aus dem Jahre 1291, wonach die Einwohner von Wöllberg für ihre Kirche eine Hufe Landes zu Radewell kaufen und Erzbischof Erich von Magdeburg den Tausch einer Insel bei Belbora bestättigt. Nun gibt es aber eine um fast 800 Jahre ältere Urkunde, in der König Heinrich II. 1012 dem Bischof Albero alle von seinen Vorgängern geschenkten Wäldungen bestättigt. Unter letzteren befindet sich auch das Dorf Wöllberg. Diesen älteren Namen Wöllbergs sprach Erzbischof-Beolke gelegentlich eines im Lehrverein gehaltenen Vortrages über Wendenbesiedelungen des Saalkreises für Namlich an und deutete ihn als ein auf einer Wäldung angelegtes Dorf (polnie = Feld, bor = Wald). Unter Nachbarort Wöllberg (992 Wöllber) soll vom Reichslingensbaum der Wenden, der Weide, Namlich verlor, den Namen erhalten haben. Außerdem wird zwischen Wöllberk und Wöllben noch eine Namliche Wäldung Gürlich (zu gora = Berg) vermutet.

### Schankwirtschaft oder Landwirtschaft?

Das Kammergericht hat eine Entscheidung getroffen, welche für Mißverständnisse von prinzipieller Bedeutung ist. Nach der Gewerbeordnung bedarf jeder, der Schankwirtschaft treiben will, einer Erlaubnis. Viehwirtschaft und Landwirtschaft fallen nicht unter die Gewerbeordnung. Die Eheleute F., welche Landwirtschaft treiben, hielten sich daher nicht für verpflichtet, eine Schankerelaubnis nachzusuchen, wenn sie gelegentlich selbstgenommene Milch an Touristen zum sofortigen Genuß verabfolgten. Die Strafammer beurteilte aber die Eheleute F. auf eine Geldstrafe, weil sie ohne Konzession die Schankwirtschaft betrieben hätten. Diese Entscheidung forderte die Eheleute F. durch Revision beim Kammergericht an, welches die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafammer zurückwies, indem u. a. ausgeführt wurde, unter Schankwirtschaft solle das Verabreichen jeder Art von Getränken, mögen sie Alkohol enthalten oder nicht. Es komme aber vorliegend darauf an, ob die Verabreichung von Milch als Ausschlag eines landwirtschaftlichen Betriebes anzusehen sei oder nicht. Haben die Eheleute F. Milch zugekauft oder Tische, Säule usw. für den Genuß der Milch aufgestellt, so sei ein konzessionspflichtiges Gewerbe anzunehmen. Verabfolgungen hingegen die Eheleute F. ohne besondere Vorbereitungen nur Milch ihrer eignen Röhne, gelegentlich Touristen zum sofortigen Genuß, so sei in der Verabfolgung von Milch kein Schankgewerbe, sondern der Ausschlag eines nicht konzessionspflichtigen landwirtschaftlichen Betriebes zu erblicken.

### Zum bevorstehenden Umzugstermin

und zur Vermeidung der Doppelbesteuerung ist auf die Bestimmungen des kommunalabgabengesetzes hingewiesen, wonach die Steuerpflicht mit dem Ablauf des Monats, in welchem der Wohnsitz tatsächlich aufgegeben worden ist, sofern aber bis zu diesem Zeitpunkt der Gemeindebehörde hierzu keine Anzeige erstattet ist, erst mit dem Ablauf des folgenden Monats erlischt, während die Steuerpflicht in dem neuen Wohnorte mit dem ersten Tage des auf die Begründung des Wohnsitzes folgenden Monats beginnt. Diese Bestimmungen legen den Steuerpflichtigen die Verpflichtung auf, wenn sie den Bezirk der voranliegenden Gemeinde verlassen, neben der polizeilichen Anmeldung auch der

Gemeinde von dem Verzuge Anzeige zu machen. Diese Anzeige wird noch häufig, wie die Erkenntnis der Verwaltungsgerichte beweisen, unterlassen. Die Unterlassung dieser Anzeige hat unter Umständen zur Folge, daß die Gemeinde-Einkommensteuer für ein und denselben Monat zweimal zu zahlen ist. Die Verpflichtung zur Anmeldung findet auch auf die Kirchensteuer Anwendung.

Die Gültigkeit der bayerischen Jubiläumspostkarten ist auf den Monat März beschränkt worden. Wenn während dieser Zeit Jubiläumspostkarten nach dem Auslande zur Befreiung gelangen, die außer mit dem eingedruckten Wertstempel nur noch mit 5 Pf. frankiert sind, so sollen sie von den Auswechslungs-Postanstalten ausnahmsweise als frankiert angesehen und nicht beachtet werden.

Der Hallische Kunstverein läßt zu der Ausstellung von Bildwerken von S. Quercus-Charlottenburg (Bildnisbüsten und Figuren in Wachs und Bronze) in den Ausstellungsräumen über der Hofschule am Hallmarkt (Eröffnung Sonntag, den 19. März 11 Uhr vorm.) ein.

Staatl.-Städt. Handels- und Gewerbebüros für Mädchen. Ende nächster Woche findet die Entlassung der Schülerinnen der Handelschule statt, die einen einjährigen, 28 Wochenlangen umfassenden Unterricht gehabt haben, der sie befähigt, Stellen in kaufmännischen Büros, oder solcher von Gewerbetreibenden, Rechtsanwältinnen, Architekten, oder auch als Sekretärinnen bei Geschäften anzunehmen. Schriftliche Anfragen, oder auch mündlich, in der Zeit der Sprechstunden von 11-12 Uhr, werden von der Vorleserin entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft erteilt.

Die Photographische Gesellschaft hat am Dienstag abend 8 Uhr Sitzung im oberen Saale der „Tulpe“, in der Herr Julius Zopp eine Nordlandreise (mit der Hamburg-Amerika Linie) bis Spitzbergen zeigt. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

### Provinzial-Nachrichten.

#### Der Streit um die Heilsarmee.

Bad Köfen, 17. März. Bei der Beratung des städtischen Etats für 1911 wurde zunächst eingehend über das Gehalt des Bürgermeisters Krethamer (3000 Mark) gesprochen. Ein Herr Kertzen bemerkt, er sei der Ansicht, daß der Bürgermeister seine ganze Tätigkeit in den Dienst der Stadt Köfen stellen müsse. In einem Zeitungsbericht sei aber mitgeteilt worden, daß Bürgermeister Krethamer in Halle a. S. an einer Verammlung der Heilsarmee teilnehmen werde. Redner verliest den Artikel, dem die Ankündigung der Heilsarmee mit dem Schluß: „Herrlich und schön wird es sein, kommen und sehen Sie. Eintritt 20 Pf.“ beigefügt ist. Herr Kertzen, fortfahrend: Wenn die Annonce ein Menageriebüchler losgelassen hätte, so würde man gelangt haben, er wolle Wandertiere zeigen. Wenn Annoncen losgelassen werden, daß Herr Bürgermeister Krethamer und Gemahlin in Verfassungen der Heilsarmee auftreten, so müssen ich mir die Frage erlauben, ob das mit Wissen und Willen des Herrn Bürgermeisters veröffentlicht worden ist. Wenn das so wäre, würde ich vorschlagen, den Herrn Bürgermeister für 20 Pf. auch in neuen Kurmütchen lassen zu lassen. Ich bitte um eine Erklärung, Herr Bürgermeister, ob das mit Ihrem Wissen und Willen geschehen ist. Bürgermeister Kertzen antwortet: Die Sache hat ja die breitesten Öffentlichkeit befristet und hier die Zeitung brachte die Nachricht, daß ich die Absicht gehabt hätte, in der Verammlung der Heilsarmee in Halle zu erscheinen, aber wegen einer polizeilichen Unterbindung in einer Straflade hier zurückgehalten worden. Diese Notiz ist falsch. Ich habe niemals die Absicht gehabt, nach Halle zur Verammlung zu fahren. Die ganze Annonce ist mit mir erst durch die Zeitungen bekannt geworden. Ich habe nichts von ihr gewußt und kann die ganze Annonce textlich als durchaus unklar bezeichnen. Sie ist ohne mein Wissen herbeigeklebt worden. Wenn ich von ihr gewußt hätte, so wäre ich dagegen gemein und sie wäre nicht veröffentlicht worden. Redner kann ich erklären, daß man an leitender Stelle der Heilsarmee durchaus unangehörten über die ganze Ungelegenheit weisen ist und daß der Betreffende, der die Veröffentlichung veranlaßt hat, entsprechend befehrt worden ist. Ein Herr Kertzen: Ich habe den Herrn Bürgermeister in Gegenwart von Zeugen in Leipzig einen Tag vorher in der Heilsarmee-Verammlung gesehen. Ich wollte erst nicht hineingehen, das ist dann aber auf Veranlassung eines Freundes doch. Als ich hereinam, lag unter Herr Bürgermeister auf dem Fußboden und murmelte in einer Form, als ob er bete, fünf bis sechs Minuten lang. Redner ahmt das Geheine nach. Dann fiel er ganz auf die Knie und betete. Die Bemerkungen, die die Herren, die bei mir waren, machten, kann ich nicht wiedergeben. Die Verammlung ging weiter. Es kam ein Engländer, der in gedrohenem Deutsch sagte: „Nun wird ein Freund aus den Disseprovinzen auftreten.“ Als dieser Freund aufkam, war er, trat der Engländer wieder vor und sagte: „Nun wird unter Kamerad Bürgermeister Krethamer auftreten und erzählen, wie er gerettet worden ist.“ Der Herr Bürgermeister trat nun auf und hielt eine lange Rede. Mir sind vor vorn die Tränen geläufen, denn die Freunde sprachen mich. Als der Bürgermeister etwa zehn Minuten lang gesprochen hatte, ist er wieder abgetreten. Es wurden dann frommelieder mit den bekannten weltlichen Melodien gesungen. Ich hatte es satt und sagte zu meinen Freunden: „Wir gehen fort.“ Wie der Bürgermeister als erler jemanden zur Wühlfahrt geführt hat, habe ich selbst nicht gesehen. Durch ein Versehen war bekannt geworden, daß der Bürgermeister auch in Halle eine Ansprache hatten werde. In Halle wurden auch von der Heilsarmee Plakate verteilt, auf denen der volle Name des Bürgermeisters stand. Ich habe mit einige dieser Zettel verfaßt und bin mit dem Herrn Stadtvorordneten Wolf hingefahren. Man hat den Bürgermeister allgemein dort erwartet. Schließlich veränderte ein Engländer, daß Herr Bürgermeister Krethamer heute leider nicht erscheine. Auch nach Berlin, wo der Herr Bürgermeister aufgetreten ist, wollte ich selbst hin; ich wurde aber krank und konnte nicht hinfahren. Einige Freunde von mir sind aber hingefahren. Den Bericht darüber können Sie lesen, ich habe ihn hier. Niemand kann mich zerröten dienen. Entweder soll der Herr Bürgermeister seine ganze Tätigkeit unserer Stadt widmen oder er soll ganz zur Heils-

armee gehen. Was wir hier gesagt habe, ist die ganze Sache.  
Sto. Kerzen erklärt hierauf, daß ihn die Erklärung des Herrn Bürgermeisters befriedige.

**Der Herzog im Ballon.**

**Altenburg, 17. März.** Der Ballon „Altenburg“ liegt heute vormittag 9 Uhr bei der heftigen Gasanstalt unter Führung von Hauptmann v. Wernicke auf. Mitfahrige waren Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und sein Adjutant. Um 12 Uhr mittags passierte der Ballon in der Richtung von Süden nach Norden Leipzig.

**Krankebauern, 17. März.** (Ingenieur Grabe) liegt hier bestimmt am Sonntag, den 19. März.

**Wittenberg, 16. März.** (Steuerzuschläge) In der letzten Sitzung der Stadtvorordneten-Berammlung stimmte diese dem Haushaltsplan der Stadtkasse zu. Dieser balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 706 500 Mark, die Kommunalsteuer ist mit 180 Prozent, die Realsteuer mit 200 Prozent festgesetzt.

**Helmberg, 16. März.** (Unfall eines 89jährigen) Der 89jährige Schornsteinfegermeister Müller hier hatte gestern das Unglück, in Begleitung des dem Juge zu führen. Müller zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

**4. Eisenbahn, 16. März.** (Prüfungsergebnisse) Bei der am 12. d. M., abendlichen Seminarabschlussprüfung bestanden von 37 Prüflingen 81, davon sind 5 dem Seminar Mühlhausen i. Thür. überwiesen worden.

**Meinungen, 15. März.** (Erweiterung des Landespflegeamts) In der letzten Sitzung des Meinungs Landtages hand zur Verhandlung eine Vorlage betreffend die Erweiterung der Landes- und Pflegeämter in Hildburghausen. Es mochten sich für diese Anstalt Erweiterungsarbeiten nötig, deren Kosten auf insgesamt 1 054 000 Mark veranschlagt werden. Zu diesem Zweck verlangt die Regierung die Aufnahme einer Anleihe, und zwar zunächst 800 000 Mark. Der Landtag, der am Montag eine Besichtigung der Anstalt vorgenommen hat, stimmte der Vorlage einstimmig zu.

**Leipzig, 17. März.** (Darlehensschwinder). Gestern gelang es der Polizei, einen bereits mehrere Male vorbestraften 50 Jahre alten Agenten namens Hellmuth Böcker festzunehmen, der in Leipzig und Umgegend zahlreiche Darlehensschwinder verübte. Dabei ging der Schwinder folgendermaßen zu Werke: Obgleich er vollständig mittellos war, inserierte er in Zeitungen, daß er kleine und große Darlehen zu niedrigem Zinssfuß zu vergeben habe. Meldezeitung ließ er sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befinden, so versprach er ihnen, das gewünschte Darlehen zu gewähren, forderte aber vorher für Schreibgebühren u. a. einen Betrag von drei bis fünf Mark. Waren die Gebühren bezahlt, so ließ der „Geldverleiher“ nichts mehr von sich hören und ließen. Dieser Schwinder ist dem Betrüger nicht nur hier, sondern auch auswärts in zahlreichen Fällen gelungen. Gefährdige werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Darf ein Theaterkritiker aus dem Theater gewiesen werden?**

Aus Wschaffenburg wird berichtet: Hier wurde vor dem Schöffengericht die Klage des Reheaters J. M. Matthes gegen den Theaterdirektor Emil Steger und dessen Abfertiger verhandelt. Steger wurde zu 20 Mark Geldstrafe und zwei Drittel der Kosten, Matthes zu 10 Mark und einem Drittel der Kosten verurteilt. Die Begründung des Urteils ist für den Reheater Matthes außerordentlich günstig. Vorwürfe, Matthes hätte persönlich gehaltene Kritiken, er habe eine journalistische Ehrlosigkeit begangen usw. seien nicht in geringster Weise gerechtfertigt. Im Gegenteil habe Matthes in den einzelnen Fällen als unabhängiger Journalist und unbedingt gerechter Kritiker gehandelt.

Betreffs der Klage Stegers gegen Matthes konnte nicht erwiesen werden, daß Steger mit keinen in Betracht kommenden Neuerungen des Wschaffenburgers Publikum gemeint habe. Auch der Vorwurf „Lüge“ ist übertrieben; in den betreffenden Fällen handelte es sich um Irrtümer Stegers. Wenn dieser auch das Hausrecht im Theater habe, ist die Ausweisung des Redakteurs doch eine Kleinigkeit. Die nicht gerechtfertigt war, Matthes habe den Wahrheitsbeweis erbracht, daß Theaterdirektor Steger verächtlich durch falsche Reklameentwürfe und verglichen das Publikum irreführe.

**Landfriedensbruch.**

**Rottbus, 17. März.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte 13 Holzarbeiter aus Rottbus wegen Landfriedensbruchs, begangen bei einem Streik, zu vier Wochen bis 9 Monaten Gefängnis.

Das Kammergericht hat eine in mehrfacher Hinsicht bedeutende Entscheidung gefällt. In einem Rosenbau in Großsen waren gegen 60 Maurer tätig. Mit Ausnahme eines Maurers N. gehörten alle Maurer dem Zentralverbande an. Als N. sich beharrlich weigerte, dem Zentralverbande beizutreten, erklärte ein Maurer S., wenn N. nicht dem Verbande beitrete, würden die anderen Maurer die Arbeit niederlegen, mit N. arbeite man nicht, falls er sich weigere, Mitglied des Verbandes zu werden. N. sah sich unter diesen Umständen genötigt, seine Arbeit beim Bau der Kaserne einzustellen. Die Strafkammer verurteilte S. auf Grund der Gewerbeordnung zu einer Gefängnisstrafe und betonte, N. hätte die Worte des S. als Drohung auf und befand sich nicht im Zweifel, daß man ihm mittelfristig wollte, der Maurermeister würde lieber N. als die 59 anderen Maurer entlassen. Eine gemeinschaftliche Organisation gehöre zu den Verabredungen. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, wer andere durch Zwang, Drohungen, Einschreikung oder Verurteilung bestimmte oder zu bestimmten Verbrechen, an Verabredungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse teilzunehmen usw., werde nach der Gewerbeordnung mit Gefängnisstrafen bestraft. Vorliegend sei N. bedroht und zum Austritt veranlaßt worden. Der Wiederdruck Verabredungen in § 152 der Gewerbeordnung umfasse auch die in § 152 neben den Verabredungen erwähnten Vereinigungen. In solchen Fällen könne auf eine Strafe bis zu drei Monaten erkannt werden.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Hochschulnachrichten.**

Der ord. Professor der alten Geschichte an der Freiburger Universität, Dr. Ernst Fabricius, wurde an Stelle des ver-

storbenen Prof. Wagners zum Leiter des Deutschen archäologischen Instituts nach Berlin berufen. Die tierärztliche Hochschule in Stuttgart wird ausgebaut. Die seit 1878 an ihr bestehende Verbindung „Bandula“ wird im kommenden Semester nach München überföhren. — Der ord. Honorarprofessor für Physik und Meteorologie an der Universität Leipzig, Karl W. v. Siemens, Staatsrat Dr. phil. Arthur von Oettingen vollendete am 10. ds. das 75. Lebensjahr. — Der Bildhauer Georg Herting in Hannover hat den Ruf an die Zeugn. Hochschule in Braunschweig angenommen; er übernimmt hier als Nachfolger des Geh. Hofrats Prof. Gehrmeier die a. o. Professur für Ornament- und Figurenmodellieren und wird seine Lehrtätigkeit im April d. J. beginnen. Sein Atelier in Hannover wird er beibehalten. — Zum Nachfolger von Prof. Denker an der Lehrstuhl der Ohren-, Nasen- und Kehlkopfheilkunde an der Universität Erlangen ist der Privatdozent Dr. med. Arno Seide in München in Aussicht genommen. — Es habilitierten sich: Für Psychologie in Kiel der Assistenzarzt bei Prof. Siemering an der psychiatrischen und Nervenklinik in Bad Nemer Klinge. — Für Botanik in Freiburg i. Br. Dr. Arthur Franke; zugleich übernimmt er vom 1. April d. J. die Stelle als 1. Assistent am botanischen Institut an Stelle des Privatdozenten Dr. Hans Kniep, der als a. o. Prof. nach Straßburg i. Elz. überföhrt. — In seine Stelle des zum Präsidenten der Sächsischen Staatseisenbahnen ernannten Professor Dr. Ulrich ist dem Ratur Müllerling, Vorstand des elektrotechnischen Bureaus der Staatseisenbahnen, vom 1. April ab ein Befragter für Eisenbahnphysik- und Sicherheitswesen an der Dresdener Technischen Hochschule erteilt worden. — Die Stelle des Leiters der Tierheilstunde am landwirtschaftlichen Institut der Universität Jena ist in ein Extraordinariat umgewandelt und dem Kreisarzt Dr. Max Ferle in St. Godehardshausen als Nachfolger des verstorbenen Medizinalassessors Dr. Robert Klee übertragen worden.

**Theater und Musik.**

**Sühnendronik.**

Prinz Heinrich von Preußen, der dem Sühnendronischen Drama „Glaube und Heimat“ großes Interesse entgegenbringt, hat auch die Aufmerksamkeit des Kaisers auf das Werk gelenkt. Der Kaiser soll demnach beabsichtigen, bei seiner nächsten Anwesenheit in Kiel einer Aufführung des Werkes im dortigen Stadttheater beizuwohnen, zu der sich auch der Autor nach Kiel begeben wird.

Franz Schick hat seinen dem Direktor Karsack sein jüngstes Sühnendronik, die Operette „Eva“ übergeben. Das Textbuch ist von Dr. W. Müller und Robert Bodanetz. Die Operette wird im Oktober als erste Musik zu dem nächsten Spielzeit im Theater an der Wien ihre Uraufführung erleben.

Im Stadttheater Salzburg findet am Montag, den 20. März, ein Geispiels von Frau Agnes Sorma statt. Die Künstlerin wird an diesem Abend als Coprienne in Sardous gleichnamigem Lustspiel auftreten.

Leoncavallo's neue Oper „Mia“, Text von Chabent, überföhrt von Oberpfälzer Theater, kommt am 18. März im Agl. Opernhaus zu Berlin zur Uraufführung.

Wie die „Frankf. Zeit.“ erfährt, ist an die Frankfurter Oper die Einladung ergangen, in Paris eine Reihe von Aufführungen des „Rosenkavaliers“ zu veranstalten. Als Bühne wäre die Grand Opera oder das Chatelet-Theater in Frage. Ein Entschluß ist noch nicht gefaßt worden.

**Vermischtes.**

**Brennender Dampfer.**

□ Aus London wird gemeldet: Der die Themse hinunter nach Philadelphia gehende große Dampfer „North Point“ von 526 Tonnen geriet in Brand und wurde beim Stoneham Point ans Ufer gestrichen. Er steht von Maschinenraum bis zum Hinterende in Flammen. Mehrere Schrapper liegen neben ihm und sind mit der Löscharbeit beschäftigt. Die Mannschaft aus fünfzig Köpfen rettete sich mit Mühe unter Verlust ihrer Habe. Der Schopper „Goldfish“ nahm die Mannschaft auf. Fünf mußten ins Wasser springen, um den Flammen zu entgehen. Die Schiffbrühtigen wurden in Gravesend gelandet.

**Eine Studententeste.** Aus Leoben (Steiermark) wird berichtet: In der Nacht auf Donnerstag wurden zwei Studenten der Bergakademie wegen nächtlicher Aufhebung verhaftet. Ihre Kommissarien riefen die übrigen Studentenschaft auf und verlangten von der Wachtstele energisch die Freilassung der Gefangenen, wobei mehrere unter vier Studenten verhaftet wurden. Donnerstag mittags erschienen gegen hundert Studenten wiederum vor der Wachtstele und ersuchten energisch ihre Verlangen, wobei es zu großen Lärmjahren kam.

**Der Schah in der Müllgrube.** Bei der Reinigung einer Untertage des Wahnschloßes von Nizza wurden Schmutzschalen im Werte von etwa 20 000 Franc gefunden.

**Die Kranienmabel in der Gegend.** In Freyung im Bayerischen Wald wurde ein Vermessungsbeamter abends im Sträußchen seine Jagarre, aus der sich eine unerschrockene geliebte Lammfelle, die Kranienmabel herausföhrt. Der Eigentümer dürfte durch Nachfrage bei dem Jagrabar, bei dem die Mabel im Waldschal verloren gegangen sein mag, nachsehen zu ermitteln sein.

**Tod beim Faustkampf.** Während eines Faustwettkampfs, der vom National Sporting Club in London veranstaltet war, wurde plötzlich einer der Teilnehmer ohnmächtig und starb wenige Augenblicke später. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß ein Herzschlag infolge der großen Aufregung den Tod des Unglücklichen herbeigeföhrt hatte.

**Von Eisenbüchsen erschossen.** Der Nachwächter Stachowski von der Eisarmbrüstung von Windrohren, die er auf früherer Zeit erwische erzielten worden.

**Krankheiten.** Im Krankenhaus zu Bologna sind, wie man aus Petersburg meldet, fast ungläubliche Zustände aufgetreten. Schmalzkrant lagen zu dreien in einem Bett. In einer Kammer hielten drei mit ansehender Krankheits befallene Personen. Auf Anweisung des verstorbenen Arztes hieß die Stadterhaltung vollständig untätig. Diese Mißstände werden jetzt die Gerichte beschäftigen.

**Automobilunfälle.** Auf der Straße von Luzern nach Lyon ist das Automobil des Pariser Stillfahlers der Peugeotwerke gegen eine Telegraphenstange gefahren. Das Automobil ist um, und der Direktor wurde dabei getötet. — Ein Automobilunfall ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe der Ortschaft Ambleteux. Ein Auto, in dem sich 6 Personen be-

finden, überföhrt sich infolge Radreifenbruchs. Zwei der Insassen waren auf der Stelle tot, die vier anderen wurden schwer verletzt.

**Lord Alredale.** Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Lord Alredale, einer der größten englischen Eisenbahn- und Lokomotivfabrikanten, im Alter von 75 Jahren während der Fahrt von Boulogne nach Paris erkrankt, und kurz nach der Ankunft in Paris gestorben. Sein Vater war ein persönlicher Freund von George Stephenson, dem Erfinder der Lokomotive.

**Malerpestepidemie.** Nicht weniger als 150 Todesfälle sind in London in der letzten Woche verzeichnet worden. Das bedeutet eine Zunahme von 75 Fällen gegen die Woche. Seit den letzten vier Wochen sind insgesamt 546 Personen der Malerpestepidemie zum Opfer gefallen. Im vergangenen Sonntag allein erkrankten, wie die „P. Z. a. M.“ meldet, 748 Personen an Malerei; sie werden fast alle in den Spitälern Londons behandelt. In verschiedenen anderen Gegenden Englands ist die Krankheit ebenfalls ausgebrochen. In zahlreichen Gemeinden mußten die Schulen wegen der Epidemie geschlossen werden.

**Sturm auf der bretonischen Küste.** Sturm hat an der bretonischen Küste große Verheerungen angerichtet. Der schwedische Dampfer „L'Hebe“, der nach Cadix unterwegs ist, ist auf der Höhe von Duffant irreleitend gestürzt worden. Schließlich gelang es dem Unterversteher Dampfer „Theresia“, die „L'Hebe“ ins Schlepptau zu nehmen und nach Brest zu bringen.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Wirren in Mexiko.**

**H. Newyork, 17. März.** Nach Nachrichten aus Washington erlangten die Rebellen in Veracruz 500 Mann ausgerechtere aus Deutschland. — „Herab“ sagt, daß alle Informationen in Washington dahin gehen, daß Präsident Diaz um Entsendung amerikanischer Truppen ersuchte. — „American“ erklärt, ein Angriff Japans auf Amerika stehe bevor. Japan habe für 1 1/2 Millionen in Tokio den Vorrat gekauft. „American“ glaubt sehr bezweifelnd, daß eine japanische Note betreffs des englisch-amerikanischen Schiedsgerichts geheim gehalten werde. Das Blatt erklärt weiter, daß in Washington die Ansicht vorherrsche, zwischen Mexiko und Japan seien in gewisses geheimes Abkommen getroffen worden.

**Newyork, 17. März.** Die Drohung der Insurgenten, die Eisenbahnverbindung nach Mexiko gänzlich abzuschneiden, hat in Washington Erwägungen veranlaßt, ob die Armee die Grenze und eventuell die Bahnhöfe besetzen soll. Die Erregung über die Behandlung der Amerikaner in Mexiko und über eine mögliche Grenzbesetzung ist derart, daß die Situation als äußerst bedenklich betrachtet wird.

**Ein Unverbesessener.**

**h. Frankfurt a. M., 17. März.** (Pisotta-Telegr.) Die Polizei verhaftete einen Expremier in der Person des 42jährigen Scheinere J. J. Färner aus Fähr. Färner war vor kurzem erst aus dem Justizhause entlassen worden, wo er 10 Jahre Strafe verübt hatte. Kaum entlassen, verfuhr er durch Drohbriefe verschiedenen Personen gegenüber den § 175 des Str. G. B. als Expremiermittel ausübend.

**Die Beratung des französischen Kriegsbudgets.**

**W. Paris, 17. März.** Die Kammer setzte heute die Beratung des Kriegsbudgets fort. Berichterstatter Clementel wies auf den Rückgang des Effektivstandes hin, der auf den Rückgang der Geburten in Frankreich zurückzuführen lie. In allen Ländern, z. B. auch in Deutschland, seien die Ausgaben für Heer und Marine viel höher als in Frankreich. Der Berichterstatter ersucht den Kriegsminister um Abgabe der Versicherung, daß die Munitionsvorräte für einen Konfliktfall genügend vorhanden seien.

**Rußland und China.**

**Petersburg, 17. März.** „Romoja Wremja“ zufolge hat China für die Forderung des russischen Ultimatus volle Genugtuung geboien.

**Vermischte Drahtnachrichten.**

**Belgrad, 17. März.** Der neue Gesandte, Baron Griefinger, wird, wie verlautet, am 29. März in Belgrad eintreffen.

**Mailand, 17. März.** In Turin begannen die Feste anlässlich der Proklamierung des Königreichs Italien mit einer eigenartigen Feste. 1300 Bürgermeister der Städte des ehemaligen Königreichs Sanonen durchzogen feierlich die Stadt bis zum Molo Anton Clano, wo ein Festakt stattfand.

**Madrid, 17. März.** In Zaragoza fand ein Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Republikanern statt, bei dem mehrere Schüsse gewechselt wurden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. In Valencia ereignete sich ein ähnlicher Zusammenstoß.

**Unterhaltungsblatt.**

**Gräfin Laßbergs Entlein.** Roman von St. Lehn (Hort). — Der Wahrlager. Anekdote von C. Nagarow. — Archäologische Streifzüge. — Wiener Musikbrief.

**Beitrag: Wilhelm Georg.** Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Finckmann; für Ausland und Deutsche Nachrichten: Karl Reiner; Postboten, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmayer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — Sämtliches Unterhaltungsblatt.



